

Anteil den sie an meinem Daseyn nehmen will, sehr lieb wäre es mir mich durch Sie besser kennen zu lernen, sagen Sie ihr: Sie könne versichert seyn daß ich mir's in der Welt sauer werden lasse.

Das Leben P. Bernhards von Weimar, das ich zu schreiben unternommen hatte, liegt, mit vielen andern Anschlägen, auf der Seite. Vielleicht kann ich einen geschickten Mann, den wir jetzt in der Nähe haben, veranlassen es nach meinem Plane zu schreiben.

Hn. v. H. grüßen Sie. Es ist mir immer erfreulich wenn ich sehe, daß die Unarten meiner vorigen Zeiten keinen so übeln Eindruck bey den Menschen zurückgelassen haben als ich wohl verdient hätte.

Ihrem Herrn Vater schick ich ehstens von meinen Sachen. Ein Verzeichniß davon bin ich selbst nicht wohl im Stande zu fertigen, es sind so viele Kleinigkeiten.

Leben Sie wohl, und vergessen das versprochene Bild nicht.

Weimar, d. 4. März 1782.

Goethe.

7. Derselbe an Dieselbe.

Sie erhalten hier einen Versuch, den ich vor einigen Jahren gemacht habe, ohne daß ich seit der Zeit so viel Muße gefunden hätte, um das Stück so zu bearbeiten wie es wohl seyn sollte. Legen Sie es wie

es ist Ihrem Herrn Vater vor, und dann bitte ich Sie recht aufrichtig und ausführlich zu seyn und mir umständlich zu melden, was er darüber sagt. Mir ist eben so wohl um sein Lob als um seinen Tadel zu thun. Ich wünsche zu wissen, von welcher Seite er es ansieht.

Ich füge nur eine Bitte hinzu, daß Sie die Abschrift nicht aus den Händen geben mögen, und erwarte sie bald wieder zurück. Ich lege noch eine Kleinigkeit bey und hoffe zu hören, daß sich Ihr Herr Vater wieder recht wohl befinde. Möchte das versprochene Portrait doch recht balde ankommen, damit ich ihm sogleich in dem neuen Quartier, das ich so eben beziehe, seinen Platz anweisen könne.

Weimar, d. 5. May 1782.

Goethe.

(Die Briefe unter den Nummern 2. 5. 6. sind eigenhändig von Goethe geschrieben, und hier mit ihrer ursprünglichen Orthographie und Interpunction abgedruckt worden; die übrigen sind dictirt und nur von Goethe unterzeichnet.)

S. Mösler an den Geheimen Kriegs Rath Ursinus.

Wie vieles werden Sie nun, freundschaftlicher Mann, von der guten Meinung, welche Sie von mir gefaßt haben, zurücknehmen, wenn ich Ihnen offenherzig bekenne, daß ich der Verfasser der angezeigten Stücke nicht bin, und als Dichter noch ad medium